

CHOREOGRAPHIC PLATFORM AUSTRIA DIE GETEILTE SPRACHE

Philosophie gegen geistige Verstopfung

Mit Elisabeth B. Tambwe, die im Österreich-Pavillon der Choreographic Platform Austria ihre Installation „Goose Flesh“ zeigen wird, sprach Bettina Hagen.

Sie wurde in Kinshasa, der Hauptstadt der DR Kongo geboren. Aufgewachsen ist sie in Frankreich, wo sie Kunst studierte und sich auf Bildhauerei spezialisierte. In Lille leitete Elisabeth Bakambamba Tambwe dann eine Schule für afrikanischen Tanz. Seit etwa fünf Jahren lebt und arbeitet die Künstlerin hauptsächlich in Österreich.

STANDARD: *Wie lebt es sich als zeitgenössische Künstlerin mit afrikanischen Wurzeln in Österreich?*

Tambwe: Diese Frage bringt mich auf einen ganz allgemeinen Begriff von Kultur. Kultur hat keine andere Aufgabe, als einem dabei zu helfen, seine Menschlichkeit zu entwickeln. Man kann sie nicht auf eine ethnische Zugehörigkeit reduzieren. Österreich hat mir wie zuvor Frankreich oder Belgien dabei geholfen, die Grenzen meiner ethnischen Herkunft zu überwinden und meinen künstlerischen Horizont zu erweitern. Ich fühle mich wie ein Fisch, der in den verschiedenen Kulturen schwimmt, weil er es eben muss, weil es seine Natur ist. Und ich möchte mit meiner Kunst eine Version 2012 dieser Natur erstellen.

STANDARD: *Sie arbeiten als bildende Künstlerin und treten als Performerin auf: Wie fällt die Entscheidung für ein bestimmtes Medium?*
Tambwe: Performance, Ton, Videoprojektion oder Skulptur sind nur Mittel zum Zweck. Für mich ist es

Kunst zu schaffen bedeutet sowieso immer auch Widerstand, sagt Elisabeth B. Tambwe. Die Künstlerin und Choreografin hat bisher ihre Arbeit vor allem im Wiener Wuk gezeigt und wird bei der CPA im Gschwandner eine gelbe Philosophie gegen geistige Verstopfung vorstellen.

Foto: Payr

wichtig, dass sie sich mir während des Kurationsprozesses aufdrängen und nicht nur zur Verzierung dienen. Manche Werke benötigen einen Überfluss an Bildern, andere nur den Körper.

STANDARD: *Wodurch wird Ihre Arbeit stärker geprägt: durch Ihren weiblichen Körper oder Ihre Hautfarbe?*
Tambwe: Ganz offensichtlich sind für mich beide Gegebenheiten untrennbar miteinander verbunden.

Meine jahrelangen Überlegungen laufen auf die Frage hinaus: Gibt es zwischen der die Gleichheit verfechtenden Gesamtheit und dem Teil der Gesellschaft, der sich dem trügerischen Frieden

der Gleichgültigkeit hingibt, überhaupt noch so etwas wie eine Politik der Unterschiede?

STANDARD: *Was denken Sie über die Choreographic Platform Austria und die Einladung zur Teilnahme?*

Tambwe: Zunächst hatte ich den unangenehmen Eindruck, dass es bei dieser Veranstaltung nur um die Präsentation bestimmter Wiener Kulturinstitutionen ginge und dafür Künstler wie in einem Zoo ausgestellt werden sollten. Aber dieser erste Eindruck sollte täuschen. Auch die Geschichte des Etablissements Gschwandner, das als „Österreich-Pavillon“ der Plattform dient, ist spannend. Trotzdem ist die Lösung nicht, sich als Hure für eine schnelle Nummer auf diesem großen Markt zu verkaufen. Für mich ist es eine Gelegenheit zur Darstellung und zur Reflexion. Ich danke den Organisatoren der Plattform, dass ich mein Land, meine Welt vorstellen kann, denn Kreieren bedeutet sowieso immer auch Widerstand.

STANDARD: *Was werden Sie zeigen?*

Tambwe: Ich möchte als Titel meiner Installation noch einen Ausspruch von Courbet zitieren: „Ich bin meine eigene Regierung.“ Außerdem werde ich meine „Banana Philosophy“ vorstellen. Die Banane ist ja verdauungsfördernd, und ich werde zeigen, dass sie auch bei geistiger Verstopfung hilft.

ELISABETH B. TAMBWE (41) ist eine politisch engagierte Wiener bildende Künstlerin und Choreografin. Zurzeit arbeitet sie mit der Südafrikanerin Robyn Ortin an einem neuen Projekt.

» Choreografische Plattform, Österreich-Pavillon, 25., 27., 29. 7., 15.00

